

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinpattig. (1/4)
Zeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in „Lokal“
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Zeile 50 Pf.

Quartalspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1. 60,
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1. 60 mit und
Nr. 1. 25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 46

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 18. April.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Meiß, Rüdesheim a. Rh.

1918.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat auf Grund der Bekanntmachung vom 11. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 26), betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln die Polizeistunde für den Wirtshausbetrieb in der Zeit vom 15. April bis 16. September 1918 für die Gemeinden Rüdesheim, Etville, Ahmannshausen, Geisenheim, Winkel, Mittelheim, Destrach, Hattenheim, Erbach und Niederwalluf auf 11 Uhr abends festgesetzt. In allen übrigen Orten des Kreises ist die Polizeistunde an den Wochentagen Montags bis Freitags auf 10 Uhr und an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt. Mit dem 17. September 1918 gilt ohne weiteres wieder die bisherige Polizeistunde (10 Uhr).

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um weitere Veranlassung.

Rüdesheim, den 15. April 1918.

Der königliche Landrat.

Die Einnahme von Helfingsfors.

In Berlin, 15. April. (Nichtamtlich.) Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helfingsfors war durch dichten Nebel, gefährlichste Navigationsverhältnisse und Padeis sehr erschwert. Die Navigation mußte durch Befehle wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Außerhalb Helfingsfors wurde dem russischen Kriegsschiff „Bjort Weliki“ und einem großen russischen Transportdampfer und Eisbrecher mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien, an Bord, anscheinend auf dem Weg nach Kronstadt, begegnet. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader; es hatte die weiß-rote Flagge als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Die Flagge wehte auch über der wegen ihrer Ausdehnung und Stärke berühmten Befestigung und auf den im Hafen zurückgelassenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem Leuchtturm Orshara gab ein großer Fled im Eis, sowie Schiffstrümmer, Torpedofessel usw. den Platz an, an dem drei englische U-Boote bei der Nachricht von unserer Ankunft geprengt worden waren. Sofort nach der Ankunft des deutschen Geschwaders wurde das Landungskorps noch am späten Abend des 12. April ausgeschifft. Es erlitt die ersten Verluste schon während der Landung durch ein Automobil der Roten Garde, das unter dem Schutze des Roten Kreuzes mit Maschinengewehren schoß. Hauptkämpfer der Roten Garde waren fast sämtliche in der Nähe des Hafens gelegenen Staatsgebäude. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungskorps der Marine und eine in der Nähe des Hafens eingetroffene Kompanie deutscher Jäger schwere Straßenkämpfe beim Nord- und Südhafen. Die

Roten bestrichen mit Maschinengewehren auch die Annäherung an den Landungsplatz sowie die Verbindung zwischen dem am Südhafen gelegenen Marktplatz und der Halbinsel Skatudden. Unsere Matrosen hatten auf letzterer einen besonders schweren Stand, da die Roten das gegenüberliegende Senatshaus besetzt hatten. Ein rotes Nest mit etwa 200 Männern, Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach Eingreifen der Geschütze der Minensuchboote und der Begleitschiffe. Trotzdem die sich ergebenden Roten mit hochgehobenen Händen dastanden, wurde von anderen Roten auf sie und die deutschen Begleitmannschaften geschossen. Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf überstanden. Die Roten ergaben sich allmählich. Die Hauptführer waren insbesondere im Palast des Generalgouverneurs, im Senatshaus und im kaiserlichen Palast verborgen. Zahlreiche herbeiströmende Anhänger der Weißen Garde wurden bewaffnet und sind wertvoll für die weitere Säuberung der Stadt von den noch vielfach verborgenen Roten, zum Einsammeln der erbeuteten Waffen, Wachdienst usw. Die bis dahin wie ausgestorbene schöne Stadt war bald schwarz von festlich bewegten Menschen, die die Matrosen und Jäger immer wieder mit Hochrufen begrüßten, mit Blumen beschenkten, auf offener Straße bewirteten und den Offizieren die Hände zum Dank drückten. Seit zwei Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen gaben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit begeisterten Dankesaussparungen an Deutschland. Öffentliche und viele Privatgebäude sind besetzt, darunter auch viele mit deutschen Namen.

Vermischte Nachrichten.

.. Rüdesheim, 17. April. Von dem Regierungspräsidenten sind die Polizeistunden für den Wirtshausbetrieb vom 15. ds. Mts. bis 16. September ds. Jrs. für die Gemeinden Rüdesheim, Etville, Ahmannshausen, Geisenheim, Winkel, Mittelheim, Destrach, Hattenheim, Erbach und Niederwalluf auf 11 Uhr abends festgesetzt worden. In allen übrigen Orten des Kreises ist die Polizeistunde an den Wochentagen Montags bis Freitags auf 10 Uhr und an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends festgesetzt. (Siehe amtliche Bekanntmachung des königl. Landrats in vorliegender Nummer d. Bl.)

.. Rüdesheim, 16. April. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt nach den letzten Kämpfen im Westen Hermann Blumheller von hier, Leutnant der Res. im 3. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment. Herzlichen Glückwunsch!

.. Rüdesheim, 17. April. Im Kampf für das Vaterland gefallen ist der Leutnant und Kompagnieführer Dr. Walter Alberti, Inhaber des Eisenerz Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Oldenburgischen Friedrich August Kreuzes 1. Klasse. Dr. Alberti ist ein Sohn des Herrn Geh. Justizrat Dr. Alberti in Wiesbaden und Neffe des Herrn Bürgermeister Julius Alberti in Rüdesheim.

.. Rüdesheim, 17. April. Se. Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, Herrn Pfarrer Gramig in Lorchhausen sowie dem Aufseher in der Chemischen Fabrik in Destrach, Herrn Mathias Glock von hier, das Verdienstkreuz für Kriegsbilse zu verleihen.

.. Winkel, 15. April. Herr Postverwalter Wirth von hier erhielt das Verdienstkreuz für Kriegsbilse.

.. Wiesbaden, 15. April. Die 19-jährige Tochter eines hiesigen Schriftsetzers hat sich in einem Schwermutsanfall im Rhein ertränkt; die Leiche wurde bei Boppard geborgen.

.. Alzen, 15. April. Im nahen Neck wurde am Sonntag vormittag, unmittelbar nach der Einjegnung eines Sohnes der Familie Brück, die Tochter getraut. Zu der Doppelseier wurde auch der älteste Sohn von der Front erwartet. Während der kirchlichen Trauung traf statt des Bruders die Nachricht von dessen Heldentode ein. Mit der Festesfreude war es vorbei.

.. Mainz, 15. April. (Ein teures „Volkswohl“.) In hiesiger Stadt ist eine Schußbeschlagnahme eingerichtet, die dem Mangel an Schuhmachern abhelfen soll. Die hier geforderten Preise übersteigen indes alles bisher Gewohnte. So zahlt man dort für das bloße Auflegen von einem Paar vom Eigentümer selbst gestellter Gummisohlen 4,80 Mk., während der auf eigene Rechnung arbeitende Schuhmacher dafür nur 3 Mark fordert.

.. Ein treffendes Urteil. In der Nacht vom 23. auf 24. März war im Münchener Vorort Schwabing ein größeres Melierfest abgehalten worden, wozu einer der berühmtesten Architekten seine Räume hergegeben hatte. Vier Veranstalter, ein 24-jähriger Student, ein Kunstmalerehepaar und eine Schriftstellersgattin wurden jetzt wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Haft verurteilt. Das Urteil besagt: „Wenn sich jemand mit Maslentand bewirft und Faschingstänze dreht, während Tausende unserer Volksgenossen im Totentanz des schlimmsten Entscheidungskampfes ihr Blut und Leben opfern, zu einer Zeit, da ungezählte Familien um Väter und Söhne trauern, so ergreift jeden berechnete Entrüstung, der Zeuge solch unwürdigen Treibens wird.“

.. Es lohnt sich! Zwischen dem Oberbefehlshaber im Osten und dem früheren Chef von Ober-Ost fand kürzlich folgender Telegrammwechsel statt: „An Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Zum Blücherstern freudigsten und herzlichsten Glückwunsch. Wir jubeln dem Westheer und seinen Führern zu. In alter Treue und Freundschaft Eichhorn.“ — „An Generalfeldmarschall v. Eichhorn! Herzlichen Dank und Gruß. Schade, daß Sie hier nicht mitmachen können. Es lohnt sich. Hindenburg.“

.. Europas größte Lokomotive. Die größte Schnellzuglokomotive Europas ist von der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Hartmann A.-G. in Chemnitz fertiggestellt und in diesen Tagen in feierlicher Weise als die 4000. Lokomotive des

Unternehmens den Sächsischen Staatseisenbahnen übergeben worden. Das eiserne Ungetüm hat eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometer in der Stunde entwickelt. Der Tender faßt 31 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

□ Kriegerheimstätten.

Kriegsbeschädigte und Witwen von Kriegern, die sich eine eigene Heimstätte erwerben wollen, können nach dem Kapitalabfindungsgesetz vom 3. Juli 1916 einen Teil ihrer Bezüge kapitalisieren lassen. Die Kriegsbeschädigten haben ihren Kapitalabfindungsantrag bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel, die Kriegervitwen bei der Gemeinde ihres Wohn- oder Aufenthaltsorts zu stellen. Sie erhalten dann nach einigen Wochen vom zuständigen Generalkommando einen sogenannten „vorläufigen Bescheid“. In diesem vorläufigen Bescheid wird ihnen mitgeteilt, ob und in welcher Höhe ihnen eine Kapitalabfindung zu Anzweckungszwecken bewilligt werden könnte, und ferner, an welche Zivilbehörde sie sich zur näheren Prüfung ihrer Anzweckungspläne innerhalb der nächsten zwölf Monate zu wenden haben. Jener vorläufige Bescheid des Generalkommandos ist also noch keine feste Kapitalzusage, vielmehr entscheidet über die Bewilligung der Abfindungssumme allein die oberste Militärbehörde (Kriegsministerium oder Reichsmarine- oder Reichscolonialamt), und zwar aufgrund des Gutachtens der Zivilbehörde. Erst wer diesen endgültigen Bescheid der obersten Militärbehörde in Händen hat, kann bestimmt wissen, ob er das beantragte Kapital erhalten wird. Trotzdem schließen viele Antragsteller schon aufgrund des vorläufigen Bescheides des Generalkommandos feste Kaufverträge ab. Das ist voreilig und sehr unvorsichtig und kann ernstlichen Schaden bringen! Es muß deshalb den Beteiligten dringend nahegelegt werden, sich, sobald sie den Bescheid des Generalkommandos erhalten haben, zunächst an die Kriegsbeschädigten- oder Kriegshinterbliebenen-Fürsorgestelle ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes zu wenden und diese zu bitten, sich mit den zuständigen gemeinnützigen Siedlungshilfen in Verbindung zu setzen. Im Bereich des 18. A.-R. bestehen folgende gemeinnützige Siedlungshilfen, die auch direkt kostenlos mündlich und schriftlich jeden erforderlichen Rat gewähren:

1. im Großherzogtum Hessen: der „Hessische Siedlungsausich“, Darmstadt, Wilhelmstr. 3.
2. im Regierungsbezirk Wiesbaden: die „Vermittlungsstelle in Siedlungsangelegenheiten“, Frankfurt a. M., Jordanstr. 17-21 (Universitätsgebäude).
3. im Regierungsbezirk Cassel: die „Hessische Siedlungsgesellschaft“ m. b. H., Cassel, Kurfürstenstr. 12.
4. im Regierungsbezirk Arnberg: der „Westfälische Verein für Förderung des Kleinwohnens“, Münster, Bispinghof 3.
5. im Kreis Wehlar.

Wer noch nicht weiß, an welchem Ort und in welchem Bezirk er sich ansiedeln will, wende sich zunächst an die Vermittlungsstelle in Siedlungsangelegenheiten in Frankfurt a. M. Niemand verläumde diese Anzweckungshilfen und regelmäßig auch die Kriegsbeschädigten zurate zu ziehen und jedenfalls vorher feste Kaufverträge keineswegs abzuschließen. Die Antragsteller wollen auch stets beachten, daß die Kapitalabfindung nur für Anzweckungen in Frage kommt, die mit einem Wohnhaus verbunden sind. Da aber zurzeit nicht gebaut werden kann, ist nur der Erwerb bezugsfertiger Siedlungen möglich. Gerade beim Ankauf von fertigen Häusern ist jedoch Vorsicht nach jeder Richtung geboten und sachverständiger Rat stets am Platze.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfeld an der Ys führten zu vollem Erfolg.

Die großen Sprengtrichter aus der Wytschaete-Schlacht 1917 wurden mit Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerkampf erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulvergem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstände englischer Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsere Truppen im Angriff die

Höhen zwischen Nieuwelerke und Bailleul und entrißen sie in heftigem Nahkampf dem Feind. Englische Angriffe gegen Pocco scheiterten.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Lucebach in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffs nördlich vom Lucebach machten wir Gefangene.

Am Duse-Wisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten.

Finnland.

In Lovisa (östlich von Helsingfors) nach Ueberwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lappträsk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 17. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem blutgetränkten Kampfgelände der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sirt v. Arnim Passchendaele und zog nach Becelaere und Gheluvelt ihre Linien vor.

Nördlich von der Ys erstürmten die Truppen des Generals Siegen in den frühen Morgenstunden das Dorf Wytschaete, warfen den Feind trotz bestiger Gegenwehr von den Höhen nordöstlich und westlich vom Orte und wiesen starke Gegenangriffe ab.

Südwestlich von Wulvergem in rückwärtige Linien ausweichenden Gegner drängten wir über den Douvebach zurück.

Bailleul und die zeh verteidigten Stützpunkte Cappelynde nördlich von Bailleul und Meteren wurden genommen.

Mit starkem Kräfteinsatz versuchte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich Meteren und das verlorene Gelände beiderseits von Merris zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten zusammen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht, namentlich südlich von der Somme, anhielten.

Mazedonische Front.

In Vorfeldkämpfen in der Strumaebene nahmen bulgarische Stoßtruppen 155 Engländer und einige Griechen gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Spergebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und zwei Segler, zusammen mindestens 25 000 Br.-Reg.-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

(36.) Berlin, 16. April. Der Reichskanzler, der am 9. April eine Erholungsreise angetreten hat, wird, wie der „L.-A.“ hört, erst Mitte nächster Woche hierher zurückkehren.

— Hertling gegen Erzberger. Die „Tägl. Rundschau“ macht folgende Mitteilungen, für die wir dem Blatt die Verantwortung überlassen müssen. Graf Hertling ist der Kanzler, der mit Erzberger gebrochen hat. Erzberger wird vom Kanzler nicht mehr empfangen. Graf Hertling hat aber noch ein weiteres getan. Am dritten Ostertage hat in Aden die Vertreterversammlung der rheinischen Zentrumspartei getagt. Hinter verschlossenen Türen. Wir sind in der Lage, den nichtisagenden amtlichen Bericht durch einige Mitteilungen zu ergänzen. Daß das Zentrum auf eine Rede Trimborns durch den begeisterten Beifall den Vergiftstücken der Reichstags-Resolution fallen ließ, wurde ohne weiteres anerkannt. Daß auch im Westen von einem Frieden ohne territoriale Sicherungen und ohne Entschädigungen keine Rede mehr sein könne, das hat neben Hindenburg auch Hertling zuwege gebracht. Hertling hat den Parteiführern erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn das Zentrum an der Erzbergerschen Kriegspolitik festhalte — und das hat gewirkt.

(36.) Amsterdam, 15. April. Ein hiesiges Blatt meldet aus Rotterdam, daß der holländische Dampfer „Leonore“, 1155 Tonnen, der in England liegend requiriert wurde und unter englischer Flagge fuhr, während der Fahrt torpediert und versenkt worden ist.

(36.) Aus dem Haag, 15. April. Die „New-York Times“ berichtet: In St. Louis sind derart viele Streiks ausgebrochen, daß man geradezu von einem Arbeiterkrieg reden kann. Es handelt sich um zahlreiche, mit wichtiger Kriegslieferungen, besonders für das Rote Kreuz, beschäftigte Industrien. Die Durchführung des Hölzschiffbauprogramms ist bereits um acht Wochen rückständig infolge Streiks der Kalfaterer. Ebenso sind große Streiks auf den Regierungswerften bei Rock Island und Philadelphia ausgebrochen.

(36.) Genf, 15. April. Pariser Blätter vom Freitag abend melden: Dänkirchen und Boulogne wurden in die Kriegszone eingezogen. Für Calais steht die gleiche Maßnahme bevor.

in Bern, 14. April. Die Friedensbewegung in England ist infolge der deutschen Offensive in überraschendem Maße angewachsen. Nachrichten aus England besagen, daß die Organisationen der lokalen Verbände, die vor zwei Monaten einsetzten und recht langsam vor sich gingen, durch die militärischen Ereignisse der letzten Wochen auffallend beschleunigt werden. Nach London sind sie in Manchester und Birmingham am erfolgreichsten organisiert.

(36.) Genf, 16. April. Mit unumwundener Anerkennung gedenkt Major Cipriat im „Matin“ der jüngsten unerhörten Marschleistungen der deutschen Truppen in Nordfrankreich. Weiter sagt er: „Es hieße den eiligst aufgeborenen, minder gut vorbereiteten Fochschen Hilfstruppen allzu viel zumuten, wenn man von ihnen eine entscheidende Wendung erwartete. Schon Krammes Aushalten war unter diesen Umständen höchst verdienstvoll.“

(36.) Haag, 15. April. Holländisch Nieuws-Bureau meldet: Die Unruhen im Haag infolge der Lebensmittel- und Teuerungsdemonstrationen sind nunmehr beigelegt. Die Stadt sieht aber jetzt noch infolge der vielen geschlossenen Läden aus, als wäre sie im Belagerungszustand. Der Schaden, der durch den Böbel angerichtet worden ist, beläuft sich auf nahezu 200 000 Gulden.

(36.) Basel, 16. April. Aus einem Havasbericht über die Treffer der deutschen Ferngeschosse am Samstag geht hervor, daß sie in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verheerungen anrichteten; besonders groß war die Zerstörung am Boulevard d'Italia. Es war das erstemal, daß die Beschießung auch nachts fortgesetzt wurde.

(36.) Rotterdam, 16. April. Ueber den Luftangriff auf Paris am 12. April wird noch gemeldet, daß die auf dem Straßenpflaster explodierte Bombe bis zur Gasleitung durchdrang. Die Flammen des entzündeten Gases schlugen aus der Erde hervor und setzten drei Häuser in Brand, die vollständig ausbrannten. Der Wirkung dieser Bombe sind auch hauptsächlich die 26 Toten und 72 Verwundeten zuzuschreiben.

in Rowno, 15. April. Der Korrespondenz R. B. wird aus Riga gemeldet: Hofzug, den 14. April 1918. An den Vorsitzenden des gemeinsamen Landesrates, Landesmarschall Pilar, Riga. Der Mir in so herrlicher Weise dargebrachte Dank des Landesrats von Litauen, Estland, Riga und Dese für die Befreiung der alten Ordenslande von ihrer Bedrängnis hat Mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er Mich und Meine Arme das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und Mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrats um Anschluß an das Deutsche Reich unter Meinem Zepet wird mit Wohlwollen geäußert werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu Meiner Person und Meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat Meinen kaiserlichen Dank dafür aus.

Dabei sein!

Vor allem in den Jahren vor dem Krieg, als manchem das rechte Verständnis für den Wert gebiegener Einfachheit und schlichter Lebensweise

tung abhanden zu kommen drohte, fehlte es nicht an Leuten — und sie sind wohl auch heute noch da und dort zu finden — die an allerlei Veranstaltung, lauten Festen, deren ganzer Reiz nur in äußerlichem Gepränge bestand, teilnahmen. nicht weil es sie eigentlich hinzog, sondern nur, damit sie sagen konnten, sie seien auch dabei gewesen. Sie fürchteten sich vor jener bekannnten Frage: „Was? Sie sind nicht dabei gewesen?“, jener Frage, der dann die Feststellung folgt: „Dabei hätten Sie unter keinen Umständen fehlen dürfen.“

Wir denken heute über das „Dürfen“ und „Müssen“ einigermaßen anders als vor dem Krieg. Unsere Auffassungen von dem, was man muß, sind im allgemeinen wenigstens geläutert worden. Und hoffentlich geraten sie auch in der Zeit des neuen Friedens nicht wieder in Verwirrung. Denn es ist notwendig, daß sich das deutsche Volk über das, was es muß, im Klaren ist. Der leichtfertigen, törichtten, halb vorwurfsvoll, halb verachtungsvoll klingenden Frage von ehemals: „Was? Sie sind nicht dabei gewesen?“ wollen wir den Krieg erklären!

Aber: Bei einem muß jeder dabei sein! Bei der Arbeit für das Vaterland. Wo es nötig ist, muß er stehen und darf nicht wanken! In diesen Tagen gilt vor allem: Wer dazu in der Lage ist, zum Gelingen der achten Kriegsanleihe etwas beizutragen, der muß, jawohl, muß dabei sein! Und hält er sich fern vom gemeinsamen Werk, so wird ihm die nadelspitze Frage mit Recht in die Ohren klingen: „Was? Sie sind nicht dabei gewesen?“

Doch, wir dürfen ohne Sorgen sein: Wer mit dabei sein kann, wird mit dabei sein!

Verhohlen.

Original Roman von H. Courths-Mahler.
110. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Ein Lächeln lag auf Lilians Gesicht, so strahlend und süß, daß er die Zähne wie im Krampf zusammenbeißen mußte, um nicht auszuschnitten in wilder Qual.

„Er ist ein Deutscher, Herr von Ortlingen.“ sagte Lillian mit leiser Stimme, „und er weiß gar nicht, daß ich ihn liebe. Wir sind beide so töricht — so töricht gewesen und haben uns so namenlos gequält. Ich sah ihn zuerst in Berlin — im Vestibül unseres Hotels. Er ging an mir vorbei und sah mich an mit heißen, grauen Augen, die aus seinem gebräunten Gesicht leuchteten. Und von diesem Augenblick an wußte ich, daß ich ihn nie vergessen konnte. Durch Zufall hörte ich gleich darauf seinen Namen. Es war der Name, den zwei Menschen trugen, von denen ich den einen hasste, den andern lieben gelernt hatte — durch meinen Vater.“

Ronald hielt plötzlich mit einem Ruck die Hände an und sah mit großen, brennenden Augen

in ihr lächelndes Gesicht, in ihre schönen Augen hinein, die stolz und glücklich leuchteten. Er sah wie erstarrt, wie gelähmt, und sie fuhr fort:

„Ich kam nach Kreuzberg — und sah ihn wieder und glaubte, er gehöre einer anderen, denn ich sah, daß er sie küßte und ihr heimlich Briefe gab. Da war ich sehr elend — aber ich zeigte mich stolz und kalt, damit er ja nicht merkte, wie es in mir ausfiel. Mein Herz tat mir oft so unsagbar weh — und ich schämte mich, daß ich einer andern ihr Glück weiden mußte. Und dann — vor kurzer Zeit erst — hörte ich, daß ich mich geirrt, daß nicht er jene andere liebte — sondern sein Vetter. Ich wußte da aber noch immer nicht — ob er mich liebte — aber jetzt weiß ich es — jetzt — in dieser Stunde hat er es mir gesagt.“

Da brach es wie ein Schrei aus seiner Brust: „Lilian!“

Sie sah ihn an mit der ganzen, heißen, sehnsüchtigen Liebe ihres Herzens. Und da riß er sie mit einem jauchzenden Ruf in seine Arme und senkte seine Augen tief in die ihren.

„Lilian — Lilian — ist es wahr? Du liebst mich — mich?“

Sie nickte lächelnd.

„Von ganzem Herzen, von ganzer Seele. Wer war nun törichter von uns beiden, du oder ich?“ sagte sie mit hinreißender Zärtlichkeit.

Er küßte zuerst die schimmernden Augen und presste dann seinen Mund auf ihre Lippen in einem Kuß, der gar kein Ende nehmen wollte, und der alle Daseinswunden umfasste. Und sie schmiegte sich an ihn und vergaß alles Herzeleid in seinen Armen.

So saßen sie mitten im verschneiten Winterwald im Schlitten und wußten nichts von der Welt, als daß sie darinnen waren und das herrlichste Glück ertungen hatten.

Erst das ungeduldige Stampfen und Schnauben der Pferde riß sie aus ihren Glücksträumen in die Wirklichkeit zurück. Sie schrakten zusammen und saßen sich lächelnd an.

„Daß mir nur jetzt das Herz nicht bricht vor Glückseligkeit!“ flüsterte Lillian.

Er sah ihr tief in die strahlenden Augen hinein.

„Mein! Mein! Lilian — fühlst du, was du mir bist?“

Sie erschauerte vor der heißen Zärtlichkeit, die in seiner Stimme lag.

„Mein Herz sagt es mir, ach Ronald — was haben wir uns für Leid angetan in unserer Torheit.“

Er küßte ihre Hände, ihre Augen und ihr Haar, und sein Antlitz leuchtete vor Glück, wie sie es noch nie gesehen hatte.

Lange noch blieb der Schlitten halten. Sie hatten sich ja so viel zu sagen, mußten sich all ihre Torheit beichten, ihr Hoffen und Fürchten, ihre Qual und ihr Leid. Dabei verging die Zeit

wie im Fluge, zumal sie immer wieder zärtlichste Küsse tauschten. Aber endlich löste sich Lillian aus Ronalds Armen.

„Jetzt müssen wir aber nach Hause, Ronald, sonst ist der Kutscher mit den Pferden eher daheim als wir, und Tante und Genoveva sorgen sich um mich.“

„Ach — das tut nichts — ich finde es hier im Walde so wunderschön.“ sagte er in übermütiger Zärtlichkeit.

Sie lachte leise.

„Ich auch! Aber trotzdem müssen wir heim.“

„Müssen wir wirklich?“

Sie nickte.

„Ja, und du mußt noch viel mehr.“

„Was denn, Süße?“

„Du mußt am Weihnachtsabend nun doch nach Kreuzberg kommen.“ neckte sie.

Er sah sie zärtlich an.

„Ich werde wohl jetzt jeden Tag nach Kreuzberg kommen müssen.“

„Wird dir das schwer?“

Er seufzte.

„Sehr schwer — weil ich doch immer wieder fortgehen muß.“

Sie nahm seine Hand und presste sie an ihre heißen Wangen.

„Aber Bobby Mount darf nicht merken, daß wir uns lieben, Ronald. Ich möchte ihm nicht wehe tun.“

„O — ich kann mich so gut an seine Stelle denken, meine angebetete Lilian — und ich will großmütig sein. Vor Fremden dürfen wir ja, der Trauer wegen, unser Glück überhaupt nicht verkünden.“

„Nein, aber mein lieber Vater ist im Weiste bei uns und segnet unsern Bund. Und deine Mutter auch, mein Ronald. Nur Tante Stasi und Genoveva wollen wir einweisen, nicht wahr?“

„Ja, ich fahre dich jetzt nach Kreuzberg und stelle mich ihnen als dein Verlobter vor. Daß unser Glück nicht gleich aller Welt verkündet wird, ist mir sehr lieb. Wir brauchen dann wenigstens keine neugierigen Augen zu fürchten. Aber sobald das Trauerjahr um deinen Vater vorüber ist, wirst du mein Weib, nicht wahr?“ bat er, sie an sich ziehend.

Sie schmiegte sich an ihn.

„So soll es sein, mein Ronald.“

Nun endlich saßte Ronald wieder die Zügel und ließ die Pferde ausgreifen. Aber noch mancher Kuß wurde unterwegs getauscht und es war gut, daß ruhige, sichere Pferde vor den Schlitten gespannt waren, die selbst auf den Weg achteten. Am Fuße des Kreuzberges begegnete ihnen der Kutscher mit den Pferden. Ronald gewann ihm nun noch schnell einen Vorsprung ab, um vor ihm in Kreuzberg anzukommen.

(Schluß folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Hübelsheim.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige



Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- und Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du vorteilhaft kaufen, dann zeichne Kriegsanleihe!



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 8^{1/2} Uhr verschied sanft unser lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater

Herr Stephan Jung

nach kurzem Krankenlager im 88. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Frau Christiane Dilthey, geb. Jung,
und Familie,

Frau Elisabeth Schnickmann, geb. Jung,
und Familie.

Rüdesheim a. Rh., den 16. April 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Einige Burschen oder Mädchen

von 15-16 Jahren gesucht.
Jos. Barth, Weinhandlung,
Rüdesheim.

Nach Frankfurt a. M. für bessere
kleinen Haushalt erfahrenes sauberes

Mädchen

gesucht, das auch gut kochen kann.
Genauestes Angebot mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften und Bild an
Sperzel, Fachsenheim a. M., Stern-
ackerstrasse 10.

Besseres Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat, per
1. Mai gesucht.

Frau Hans Jung,
Jagdschloß Niederrad

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.
Feldstrasse 27, Rüdesheim

Nachruf.

Am 15. April, abends 8^{1/2} Uhr, entschlief unser Ehrenvorsitzender

Herr Stephan Jung

im 88. Lebensjahre. Ein treuer Freund der Turnsache, aber nicht nur das, ein unermüdlicher Mitarbeiter am Werke der Turnkunst ist in dem Entschlafenen dahingegangen. Er hatte im Jahre 1845 die Anregung zur Gründung der Turngesellschaft, des 1. Rüdesheimer Turnvereins, gegeben, aus der sich dann im Jahre 1847 die heute noch bestehende Turngemeinde bildete. Mit ihm ist ihr letzter Mitbegründer von uns geschieden. Was der Verstorbene in 70jähriger treuer Arbeit für die Turngemeinde geleistet, bleibt ihm unvergessen. 35 Jahre lang leitete er den Turnbetrieb als Turnwart und als nach dem Tode seines Bruders Hermann an ihn der Ruf erging, den Vorsitz zu übernehmen, da stellte er, obschon 70jährig, sich in alter nie ermüdender Opferwilligkeit an die Spitze des Vereins, dem er auch in der Zeit, da er nicht dem Vorstände angehörte, immer seine so reiche Lebenserfahrung und Arbeitsfreudigkeit gewidmet hatte. Seine werktätige Unterstützung beim Bau der Turnhalle und sein Eintreten für Festlegung ihres Besitzes allein sichert ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Herzliches Habe Dank für sein treues, unermüdliches Mitarbeiten, für seine werktätige Unterstützung rufen wir dem Verstorbenen nach. Sein und seiner Brüder Hermann, Anton, Philipp und Adam Andenken wird alle Zeit in Ehren weiter leben, so lange noch Turner sich unter der Fahne der Turngemeinde sammeln.

Der Vorstand der Turngemeinde Rüdesheim.

Für die uns aus Anlass des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders bewiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie C. Schwank.

Rüdesheim, 16. April 1918.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 22. April 1918
Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern.
H. Baumann.

Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage der **Witwe Anton Brahm und Kinder**
ich am nächsten

Montag, den 22. April d. Js., vormittags 11^{1/2} Uhr

im Gasthof „Münchhof“ folgende Grundstücke zur Versteigerung
günstigen Zahlungsbedingungen ausbieten:

1. Weinberg im Egerweg	32 Auten	92 Schab
2. Weinberg im Geisberg u. Rosered	169	28
3. Holzung im Geisberg	78	24
4. Garten im Floß	38	-

Rüdesheim, 17. April 1918.

van der Heide
Justizrat.

Ein leichter Wagen

mit Kasten zu verkaufen.
Näher. im Verlag ds. Bl.

Brennholz und (Eisenbahnwellen) Neiffling

kauft **Edm. Stock**, Solingen